



## Télécran

Télécran

Date: **22-12-2021**Page: **18-22**Periodicity: **Weekly**Journalist: **Sarah München**Circulation: **27893**Audience: **90500**Size: **2 954 cm²**

**TITEL**

Aktion „Musek schenken“

# Frau Wolters besondere Hausmusik

*Die vergangenen Monate waren nicht einfach für Alice Wolter. Die 78-Jährige lebt nach einem Schlaganfall im Pflegeheim. Wenige Tage vor Weihnachten erlebte die Seniorin dank ihrer Tochter und dank der Fondation EME einen außergewöhnlichen musikalischen Abend und eine abenteuerliche Hin- und Rückfahrt.*

*Text: Sarah München • Fotos: Guy Jallay*

18 Télécran



Télécran 19



Für Alice Wolter (l.) ist es der erste Ausflug seit ihrem Schlaganfall. Auch für die Geiger Attila Keresztesi und Andrii Chugai (r.) ist es ein besonderer Abend unter strengen Sicherheitsvorkehrungen: Lediglich für das Coverfoto und das auf Seite 18/19 ziehen sie kurz ihre Masken aus.

**D**ie Musik ist längst verstummt. Der Applaus ist vorbei. Doch Alice Wolter klatscht weiter. Sie sitzt in ihrem Rollstuhl im Wohnzimmer ihrer Tochter und schlägt mit der linken auf ihre rechte Hand, die auf ihrem rechten Oberschenkel liegt. „Vielen Dank. Das war wirklich wunderschön. Immens“, sagt sie. Die Geiger Attila Keresztesi und Andrii Chugai verneigen sich. „Das war der beste private Konzertraum, in dem wir je gespielt haben“, sagt Keresztesi.

Stunden zuvor an einem Tag Mitte Dezember: Anne Wolter schiebt ihre Mutter mit dem Rollstuhl vorbei an Straßen und Häusern. Sie weicht parkenden Autos aus, muss immer wieder kleine Umwege fahren. „Einige Wege sind hier leider nicht rollstuhlgerecht.“ Für Alice Wolter ist es der erste Ausflug seit sechs Monaten – seit dem Schlaganfall im Sommer. Ihre linke Körperhälfte ist seitdem gelähmt. Für ihre Familie ist es ein großer Tag und

ein großer Aufwand: Eigentlich sollte die 78-Jährige mit einem rollstuhlgerechten Bus vom Pflegeheim zum Haus der Tochter gefahren werden. Doch daraus wurde nichts. Also musste Anne Wolter schieben. Von der Senioreneinrichtung nahe dem Hauptbahnhof bis zum Wohnhaus, dem Konzertsaal für diesen Abend.

### Wiedersehen nach sechs Monaten

Vor einiger Zeit hat Anne Wolter ihre Mutter bei der Aktion „Musekschenken“ von der Fondation EME angemeldet. Die Idee dahinter: Konzerte für Menschen, die keinen Zugang zu Veranstaltungen haben, beispielsweise weil sie nicht mehr so mobil sind. Wenn die Menschen nicht zur Musik kommen können, kommt die Musik eben zu ihnen. Hobby- und Berufsmusiker meldeten sich und spielten in den vergangenen Wochen insgesamt

acht Konzerte – unentgeltlich. Anne Wolter hat ihrer Mutter schon zuvor von der Überraschung erzählt, die sie an diesem Dezemberabend erwartet. Der Ausflug musste mit dem Pflegeheim abgesprochen werden, die Corona-Regeln sind streng.

Nach knapp zwei Kilometern Fußweg haben es die beiden geschafft. Zuhause wartet schon Enkel Antoine. Er hat seine Großmutter seit deren Schlaganfall nicht mehr gesehen, sechs Monate lang. „Für ihn war es schwer, er wollte seine Großmutter so im Kopf behalten, wie sie vorher war“, berichtet Anne Wolter. Als eine Frau, die alleine lebte und es liebte, ihre 15 Enkel um sich zu haben. Als eine Frau, die sich um geflüchtete Menschen kümmerte. Als eine Frau, die sich in der Kirche engagierte – als eine taffe, freie, starke Frau, so beschreibt Anne Wolter ihre Mutter. „Es ist schwer für sie, nun von anderen Menschen abhängig zu sein.“ An diesem Tag im Dezember 2021 ist es fast


**TITEL**


wie früher. Die Familie backt zusammen: Quiche Lorraine und ein Blätterteiggebäck zum Aperitif. Das Rezept hat Alice Wolter im Kopf, die Quiche ist die Spezialität der gebürtigen Elsässerin.

### Reise durch Europa

Die Quiche brutzelt noch im Ofen vor sich hin, als sich eine Viertelstunde vor Konzertbeginn die beiden Musiker und Sarah Bergdoll von der Fondation EME vor der Haustür treffen. Bergdoll packt zwei Plastiktüten aus: Eine mit Schnelltests, eine mit FFP2-Masken. „Wir tun alles, um die Sicherheit der Menschen zu garantieren“, betont sie. Auch Sänger, erzählt Bergdoll, müssten bei ihren Wohnzimmerkonzerten Maske tragen. Sicherheit sei das Wichtigste, vor allem weil die Musik-Besuchenden meist ältere, vulnerable Menschen seien. Also Stäbchen rein, warten, alle negativ. Maske auf. Die Show kann beginnen.

Anne Wolter schiebt ihre Mutter mit dem Rollstuhl neben die Couch vor den Weihnachtsbaum. Attila Keresztesi und Andrii Chugai – beide schwarzes Hemd, schwarze Hose – platzieren ihre Notenständer zwischen Esstisch und Weihnachtsbaum. Kurzes Einstimmen. „Wir sind sehr froh, dass wir heute Abend für



„Wir tun alles, um die Sicherheit der Menschen zu garantieren.“

Sarah Bergdoll von der  
Fondation EME



Geiger Attila Keresztesi kennt Alice Wolter noch von früher, vom Gynäkologen.

Sie spielen dürfen“, sagt Andrii Chugai. Dann beginnt die musikalische Reise durch Europa – von Vivaldi, Strauss, Mozart, bis hin zu Béla Bartók. Laut und klar erfüllen die Töne das Wohnzimmer. Ein Lächeln scheint Alice Wolters Gesicht zu umspielen. „Seit ihrem Schlaganfall kann sie ihre Emotionen nicht mehr richtig zeigen“, erklärt ihre Tochter.

Der Duft der Quiche Lorraine erfüllt den Raum. Alice Wolters Blick wandert zu ihrem Enkel Antoine, der auf der anderen Seite des Raumes am Kamin lehnt und sich immer mal wieder ein Blätterteiggebäck unter der Maske in den Mund schiebt. Sie gibt ihm ein Zeichen: Die Quiche muss perfekt werden, so wie immer. Alle paar Minuten folgt er der Bitte seiner Großmutter in die Küche, um die Specktorte zu überwachen.

Währenddessen spielen sich die beiden Geiger quer durch Europa. Es scheint, als würden die Lichter des Tannenbaums im Takt der Musik blinken. Alice Wolter wippt mit ihrer rechten Hand.

Liebevoll streicht Anne Wolter über den Rücken ihrer Mutter. Mehrmals scheint sich Alice Wolters Blick in der Musik zu



„So war sie schon immer. Ein richtiger Familienboss.“

Anne Wolter über ihre Mutter Alice

verlieren, so als würde sie mit den Tönen auf Reisen gehen durch die verschiedenen Länder.

### Mit 50 Jahren zwei Träume erfüllt

So wie damals, als sie als Mitglied des Fördervereins Amis de l'OPL, das Philharmonische Orchester von Luxemburg, auf eine Konzertreise nach Wien begleitete. Im Juni 2019 war das. „Da ging es mir noch gut“, erinnert sich Alice Wolter. Flug, Hotel, die Konzerte, die Restaurantbesuche. Das alles sei richtig toll gewesen. Lange habe sie selbst davon geträumt, ein Instrument zu lernen. Doch allein mit vier Kindern sei kaum Zeit für eigene Hobbys geblieben. Doch mit 50 Jahren erfüllte sie sich dann zwei Träume: Sie lernte Piano und schwimmen. „Da war ich schon eine alte Oma“, sagt sie.

Die Liebe zur Musik, sie ist geblieben. Auch wenn sie es nicht mehr richtig zeigen kann, ist sich Anne Wolter sicher: „Für meine Mutter war dieser Abend phänomenal.“

Auch für die routinierten Musiker sei ein solches Konzert etwas Besonderes, sagt Geiger Attila Keresztesi. „Es ist viel intimer als vor Hunderten Menschen in der Philharmonie zu spielen.“ Er und Chugai sind Teil des OPL. Oft seien solche Konzerte auch für die Musiker sehr speziell. „Es kommt vor, dass wir für sehr kranke Menschen spielen, die zwei Wochen später schon nicht mehr leben. Dann war unser Konzert oft das letzte schöne Ereignis in ihrem Leben. Das ist einerseits traurig, aber auch schön.“ In diesem Fall ist es

noch spezieller: Denn Attila Keresztesi und Alice Wolter kennen sich, vom Gynäkologen. Sie arbeitete dort am Empfang, er begleitete seine Frau während der drei Schwangerschaften zu den Untersuchungen. „Das war wirklich ein sehr besonderer Zufall, dass Andrii und ich jetzt für Frau Wolter spielen durften“, sagt er und lacht.

Als die Musik verstummt, der Applaus vorbei ist an diesem Dezemberabend, sagt Anne Wolter: „Das war ein tolles verfrühtes Weihnachtsgeschenk für uns. Das werden wir nie vergessen.“ Dann geht sie in die Küche und schaut aus dem Fenster. Das Taxi, das ihre Mutter samt Rollstuhl zurück ins Pflegeheim fahren soll, es sollte längst da sein. Doch es kommt nicht. Also wickeln Anne Wolter und ihr Sohn

die 78-Jährige in ihrem Rollstuhl in einen Berg aus Decken und schieben wieder. Draußen ist es kalt und dunkel. An einigen Fenstern erinnern blinkende Lichter und brennende Kerzen daran, dass bald Weihnachten ist. „All die Mühe war es auf jeden Fall wert“, sagt Anne Wolter. Ihre Mutter will Weihnachten unbedingt mit so vielen Familienmitgliedern wie nur möglich verbringen. „Das ist ihr großer Wunsch, wir wollen ihn ihr irgendwie erfüllen und vorher alle einen PCR-Test machen“, sagt Anne Wolter.

Ihre Mutter habe schon Instruktionen gegeben, was alles eingekauft und gekocht werden soll. Anne Wolter lacht: „So war sie schon immer. Ein richtiger Familienboss.“

### Fondation EME: Musik als Brückenbauer

Musik als verbindendes gesellschaftliches Element, das Barrieren überwindet, Lebensfreude vermittelt und Menschen zusammenbringt: Das ist das Ziel der Fondation EME. Die Stiftung wurde vor rund 13 Jahren gegründet und finanziert sich ausschließlich über Spenden. Ihr Angebot richtet sich vor allem an sozial benachteiligte Menschen, solche mit Behinderungen und in Not. „Es ist immer toll zu sehen, wie die Menschen sich freuen und wie dankbar sie sind“, sagt Sarah Bergdoll von der Fondation EME. Die Stiftung arbeitet mit verschiedenen Kultureinrichtungen zusammen, unter anderem mit der Philharmonie. Aber auch mit Museen: Im kommenden Jahr wird es wieder Angebote der Reihe „Meet me at the museum“ geben – eine musikalische Führung durch die Villa Vauban, die sich an Senioren und ihre Familien richtet. Auch Alice Wolter und ihre Familie haben einen Besuch fest eingeplant. Genaue Termine werden noch bekannt gegeben.

Weitere Informationen unter: <https://www.fondation-eme.lu/>